

Sprecher der Christen im Namen der Einheit

Im Zusammenhang mit dem schwerkranken und sterbenden Johannes Paul II. ist oft diskutiert worden, ob der römische Papst als weltweiter Sprecher der Christen auftreten könnte. Natürlich soll das hier in *Zeit & Schrift* nicht weiter vertieft werden. Und wir wollen uns auch nicht bei den Grundsätzen der römisch-katholischen Kirche im Allgemeinen oder den Einzelheiten des verstorbenen und des neu gewählten Papstes aufhalten. Nein, der Papst als Sprecher, das könnten wir uns kaum vorstellen.

Wie machen wir es denn? Sprechen wir also weiter mit vielen Stimmen, mit vielen unterschiedlichen Stimmen? Verzichten wir auf eine Integrationsfigur, wie es so ein Kirchenamt bieten könnte? Wie werden wir gehört in dieser Welt? Nimmt man unsere Stimme (evangelistisch, prophetisch und zu den Problemen dieser Welt) überhaupt wahr?

Natürlich, es geht nicht um eine Integrationsfigur, einen Menschen, durch den sich die Gesamtheit der Gläubigen repräsentiert fühlt. Wir werden durch mehr als einen Menschen dargestellt, Gottes Geist nämlich.

Aber irgendwie ist das Wir-Gefühl doch auch wichtig. Der Apostel Paulus schreibt: „*Betet für uns*“ (1Thess 5,25). Ja, die Briefempfänger hatten ein Vorbild, einen, der sie auf den Glaubensweg weisen und zurechtweisen konnte. Auf wen sollte man damals in Thessalonich, Philippi, Korinth, Ephesus usw. denn sonst hören, wenn nicht auf den Apostel Paulus?

Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther: „*Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig redet und nicht Spaltung*

gen unter euch seien, sondern dass ihr in demselben Sinn und in derselben Meinung völlig zusammengefügt seid“ (1Kor 1,10).

Vielleicht merken wir, dass sich das Grußwort des Paulus kaum noch für die heutigen Christen eignet, denn es geht um Frieden und Einheit in meiner Gemeinde, unter den Christen an meinem Ort und unter den Christen weltweit. Die Einheit der Christen hat nun aber im Laufe ihrer Geschichte grundsätzlich Schaden genommen. Erklärungsversuche wie:

- „Wir sind eins durch Gottes Geist, nur in unterschiedlichen Gemeinden mit unterschiedlichen Schwerpunkten“,
- „Wir sind eins vor dem Herrn wie ein bunter Blumenstrauß“,
- „Wir sind zwar nicht eins mit allen Christen, aber wir stellen die Einheit auf dem Boden des Wortes Gottes dar“,
- „Wir haben die Einheit, weil wir die menschlichen Benennungen verlassen haben und uns allein zum Namen Jesu versammeln“,

sind eher schwach, weil es ihnen in der täglichen Praxis des Miteinanders eher an Glaubwürdigkeit mangelt. Es liegt uns zuweilen näher, den eigenen Kreis zusammenzuhalten, uns zu schützen vor den anderen, zu bewahren, was man mühsam aufgebaut hat, und auch das zu erhalten, was offensichtlich schon zusammenstürzt.

„Die Erfüllung mit Heiligem Geist hat Auswirkungen auf die Menschen, die um mich herum sind, vor allem auf die Glaubensgeschwister. Gottes Geist wirkt in der Gemeinschaft der Gemeinde. Wenn aus geisterfüllten Gläubigen ‚Ströme lebendigen Wassers fließen‘, werden die anderen

Gläubigen gesegnet, werden erbaut und können selber vom Heiligen Geist erfüllt werden. Wenn unsere Gemeinden jedoch hauptsächlich aus nur konsumierenden, passiven Gliedern bestehen oder aus Gliedern, die aufgrund von Sünde nicht vom Heiligen Geist erfüllt sind, wird das geistliche Leben kümmerlich sein.“

Vielleicht ist dieses Zitat mit dem Hinweis auf den Heiligen Geist ein Stück Antwort in Bezug auf Identifikation und Führung bei den Christen. Die Antwort selbst wird so leicht nicht zu geben sein.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Baake

Krankheit und Heilung

Zum Artikel von Jacob G. Fijnvandraat in Z&S 2/2005

Zu den sehr aufschlussreichen Ausführungen unseres allseits geschätzten Bruders möchte ich einige Gedanken anschließen, die sich vielleicht nicht in allen Stücken mit denen unseres Bruders decken.

Halten wir zunächst fest: Der Jakobusbrief ist an das zwölfstämmige Volk Israel gerichtet und daher nicht so ohne weiteres im Verhältnis 1:1 auf die christliche Gemeinde übertragbar. Er ist, wie im Schrifttum der „Brüder“ mehrfach nachzulesen, das letzte Zeugnis des Heiligen Geistes an Gesamtisrael. Jakobus sieht die gläubigen Juden noch in Verbindung mit der Synagoge (Kap. 2,2). Wenn er seine Adressaten mit „meine Brüder“ (insgesamt 10-mal) anredet, so denkt er dabei primär an seine Brüder nach dem Fleisch, also an das Volk Israel, das er zunächst noch ausschließlich als die Empfänger der christlichen Botschaft betrachtete. Erst im Hebräerbrief, Kap. 13,12–13, erfolgt die Aufforderung an die an Christus gläubig gewordenen Juden: „Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.“ Das Lager war zweifellos das ungläubige jüdische Volk, das seinen Messias verworfen und ausgerufen hatte: „Hinweg mit ihm, kreuzige ihn!“ und

auch dieses letzte Zeugnis durch Jakobus nicht angenommen hatte. Sie hatten nach Hebr 6,4–7 „geschmeckt das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters“, gemäß Ps 103,3 („... der da heilt alle deine Krankheiten“). Das geschah durch die vielen Wunder, die der Herr selbst tat und auch die Apostel und andere, denen diese Gnadengabe zur damaligen Zeit als sichtbares Zeugnis in Verbindung mit der Verkündigung, der Predigt, gegeben war, wie Br. Fijnvandraat sehr richtig bemerkt. Ich wage aber zu bezweifeln, dass es die Gabe der Krankenheilung heutzutage noch gibt.

Unter diesem Aspekt hat Jak 5,13–16 auch nur einen bedingten Bezug zur christlichen Gemeinde. Es geht in diesen beiden letzten Abschnitten des Briefes nicht eigentlich um Krankenheilung, sondern um Rettung. In der Fußnote zur Elberfelder Übersetzung heißt es zu „heilen“ (Vers 15) „retten“ (sosei).¹ In Vers 20 lesen wir: „Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt, und es führt ihn jemand zurück, so wisse er, dass der, welcher einen Sünder von dem Irrtum seines Weges zurückführt, eine Seele vom Tod erretten (sosei) und eine Menge von Sünden bedecken wird.“

¹ Die Revidierte Elberfelder sowie Zürcher, Menge und andere übersetzen „retten“ statt „heilen“.